

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 36. Stück.

Den 4ten September 1813.

Inhalt.

Zum Andenken an unsern verewigten Fürk. — Jacob
Mitchell, blind, stumm und taub geboren. — Charade. —
Dank. — Verzeichniß der Geborenen 2c. — 14 Bekanntmach.

So werden wir alle dahingehn — einer den andern
Traurend verlassen und stiehn.

Klopstock.

I.

Zum Andenken
an unsern verewigten
Fürk.

Er ist dahin! Es sucht Ihn unser Blick vergebens;
Erstarret ist die kunstgewohnte Hand,
Entflohn der Geist, der hier im Raum des Erdenlebens
Schon mit den Himmlischen im engen Bunde stand.

Er ist dahin! Nicht mehr in unsers Tempels Hallen,
Nicht mehr hinfort im kerzenhellen Saal
Hört unser Ohr von Ihm geweihte Töne schallen;
Ach alles, alles birgt ein enges Todtenmaal!

XIV. Jahrg.

(36)

Hin

Hin ist, der uns so oft begeistert und erbauet!
 Euterpe klagt und Polyhymnia;
 Und ach, Cäcilia, die Gottgeweihte, schauet
 Mit thränenschwerem Blick auf zu Urania.

Uns ferne walt Er nun und stimmt in heilige Ehre,
 Wo alles tönt in voller Melodie
 Und, was noch Miston war auf unsrer Erdenphäre,
 Sich herrlich, herrlich löst in reinste Harmonie.

Vollbringen laßt uns treu das Tagwerk, Schwestern,
 Brüder,
 So treu wie Er, der keinen Tag verlor:
 Dann finden wir uns dort im Friedenslande wieder,
 Und singen froh mit Ihm das Lied im höhern Chor!
 F. C. Fulda.

II.

Jacob Mitchell,
 blind, stumm und taub geboren.

Jacob Mitchell, der Sohn eines früh verstorbenen Geistlichen, wurde den 11. November 1795 in der Grafschaft Nairn in Schottland geboren. Seine Mutter bemerkte sehr früh, daß er blind sey, indem sie kein Streben an ihm wahrnahm, seine Augen gegen das Licht oder irgend einen andern glänzenden Gegenstand hindzudrehen. Eben so bemerkte sie auch, daß, da das heftigste Geräusch seinen Schlaf nicht

nicht störte, er kein Gehör habe. Seine Taubheit war vom Anfang an vollkommen; aber seine Blindheit ging wie bey allen Staarkrankheiten nur bis auf einen gewissen Grad, und beraubte ihn also nicht ganz und gar jedes sinnlichen Eindrucks durch das Gesicht.

Als das Kind zu gehen begann, schien es an allen lebhaften und glänzenden Farben große Freude zu haben; und ob gleich wir aus seiner Geschichte wissen, daß das Gesicht's-Organ wenig zu seiner Belehrung bestrug, so können wir doch auch daran nicht zweifeln, daß es ihm eine Quelle von Vergnügen war. Er brachte immer vor sein Auge leuchtende Gegenstände, Körper, an denen er die Eigenschaft wahrgenommen hatte, daß sie den Eindruck, den er von den Gegenständen empfing, noch vermehrten. Es war daher eine seiner größten Vergnügungen, die Strahlen der Sonne in einigen Glasstückchen, in durchsichtigen Kieselsteinen, oder in andern ähnlichen Gegenständen zu concentriren, die er zwischen seinem Auge und dem Licht auf verschiedene Seiten drehte. Oft zerbiß er sie auch mit seinen Zähnen, um ihnen die Form zu geben, die ihm am meisten zu gefallen schien. Um der Leidenschaft, die er für die Anschauung des Lichtes hegte, Genüge zu leisten, verfuhr er noch auf mancherley andere-Weise. Oft begab er sich in ein einsames Zimmer, verschloß Thür und Fenster, und brachte daselbst geraume Zeit zu, ganz in den Eindruck verlohren, den eine kleine Oeffnung ihm verursachte, durch welche die Strahlen der Sonne durchdrangen, und auf die er seine Augen äußerst aufmerksam richtete.

Desters, auch im Winter, begab er sich in den Abendstunden in die Ecke des Zimmers, und zündete hier für sein Vergnügen ein Licht an. Bey solchen Gelegenheiten, und überhaupt immer, wenn seine Sinne anagenehm afficirt wurden, drückten seine Gestalt und Bewegungen eine Bierigkeit und Neugierde aus, die gleich interessant waren.

Es war schwer, vielleicht ganz unmöglich, mit Genauigkeit zu bestimmen, bis auf welchen Grad er sich des Gesichtssinnes erfreute. Aber seine außerordentliche Feinheit des Gefühls und des Geruchs, die ihm der tägliche Gebrauch dieser Sinne verschafft hatte, indem er durch sie Alles zu erkennen strebte, was andere Menschen durch den Gesichtssinn inne werden, berechtigt uns zu glauben, daß das Gesichtorgan ihm zu diesem Behufe wenig diente. Uebrigens lassen uns die Symptome seiner Augenkrankheit mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen, daß seine Augen ihn nur die Farben unterscheiden, oder die verschiedenen Grade des Lichts beurtheilen ließen.

Frühzeitig zeigte er einen außerordentlich feinen Geschmack und Geruch. Kam ein Fremder, so bemerkte er es sogleich vermittlest seines Geruchs, ging auf ihn zu und betastete ihn.

In dem Orte, wo er lebte, waren männliche Besuche am häufigsten; sobald also ein Fremder erschien, untersuchte er, ob er Stiefel habe oder nicht; hatte er nun Stiefel bey ihm gefunden, so verließ er ihn sogleich, suchte in dem Vorzimmer die Reitpeitsche des Fremden und untersuchte sie genau; dann verließ er das Zimmer, um im Stalle das Pferd des Fremden aufzusuchen, das er mit großer Aufmerksamkeit

samkeit tätschelte und streichelte. Oft besuchten die Fremden das Pfarrhaus, anstatt zu Pferde, zu Wagen; in diesem Falle vergaß er nie, zu dem Wagen hinzugehen, alle seine Theile mit Ungeduld zu untersuchen, die Elasticität der Federn zu erproben, und diese Versuche immer zu wiederholten Malen anzustellen. Bey diesen verschiedenen Handlungen und Untersuchungen leitete ihn offenbar immer nur sein feiner Geruch und sein Gefühl.

Von seiner ersten Kindheit an hatte er sich angewöhnt, an seine Vorderzähne mit einem Schlüssel oder andern Instrument zu schlagen, was einen scharfen Ton hervorbringt. Seine größte Glückseligkeit aber verschaffte ihm der Geschmacks- und Geruchs-Sinn. Er aß oft mit einer ekelhaften Bierigkeit; schon das Berühren gewährte ihm großes Vergnügen. Man sah ihn oft eine Reihe von Stunden am Ufer eines Baches beschäftigt, runde und glatte Steine zu sammeln, die er in einen Kreis ordnete, und sich dann mitten hineinsetzte. Im Umkreise von 200 Ruthen (Metres) um das Pfarrhaus hatte er alles ausgeforscht, so daß er ohne Furcht, und ohne geleitet zu werden, jeden Gegenstand, der in diesem Umkreise begriffen war, auffinden konnte. Kein Tag verging, wo er nicht auf den Wegen, die er machte, das Terrain, das er noch nicht kannte, mit kluger Emsigkeit untersuchte.

Bey einer solchen Excurſion auf Entdeckungen sah ihn sein Vater mit Entsetzen auf Händen und Füßen eine enge Brücke hinrutschen, die über einen benachbarten Bach geschlagen war, und gerade an

einem Orte, wo dieser am reichendsten und am tiefsten war.

Es wurde nun schnell nach ihm geschickt, und, um ihn alle Lust zu benehmen, je solche gefährliche Proben zu wiederholen, tauchte einer ihn einige Male in den Bach; durch welche Bestrafung der beabsichtigte Zweck auch vollkommen erreicht wurde. Die Domestiken im Hause hatten Befehl, ihm immer zuvorzukommen, wenn er den Pferden der Fremden im Stalle Besuch abstattete.

Als seine Plane in dieser Hinsicht öfters bereitet wurden, so hatte er doch den Verstand, die Küchentür, wo die Domestiken sich befanden, vorher mit dem Schlüssel abzuschließen, um dann seinen Besuch im Stalle ungehindert machen zu können.

Bei keinem Gliede der Familie, der dieses Kind angehört, finden sich irgend Fehler oder Krankheiten eines der körperlichen Theile. So außerordentlich mangelhaft die Natur in vieler Rücksicht es ausgestattet hat, so wenig leiden dessen übrigen Organe überhaupt an Vollkommenheit oder an einzelnen Mängeln, weder in Rücksicht auf ihren Bau noch auf ihre Verrichtungen. Seine Gesundheit war immer gut, seine Leibesbeschaffenheit stark; seine Gedanken, seine Gefühle und seine Handlungen sind den allgemeinen Gesetzen der menschlichen Natur unterworfen. Seine Gelehrigkeit und seine kleinen Erfindungen scheinen, in Rücksicht auf seinen Zustand, einen höheren Grad von geistigen Kräften anzuzeigen, als wir sonst bei vielen Menschen finden, die sich selbst aller Mittel der Erkenntniß erfreuen. Alle, die ihn beobachtet haben, finden

finden nach ihrer einstimmigen Aussage etwas Geistesreiches in seinem Gesichte.

Er wurde einst bedeutend am Fuße verwundet, und war während der zu seiner Heilung nöthigen Zeit immer am Feuer sitzen geblieben, indem er den kranken Fuß auf einen kleinen Schemel aufsetzte.

Mehr als ein Jahr nachher hatte ein kleiner Knabe seines Alters, der in seinem väterlichen Hause diente und sein Gespieler war, den nämlichen Unfall, und mußte deshalb auch lange Zeit sitzend zubringen.

Der junge Mitchell bemerkte, daß sein Kamerad länger als gewöhnlich in dieser Stellung bleibe, betastete ihn mit aller Aufmerksamkeit und bemerkte, indem er die Bandage, die derselbe an seinem Fuße hatte, berührte, was die Ursache sey, die ihn bewog, so lange auf dem Stuhle sitzen zu bleiben. Er ging nun sogleich in eine Dachkammer, wo Meubles aufbewahrt wurden, unter denen er den kleinen Schemel aufsuchte, der ihn einst zur Stütze gedient hatte; hierauf brachte er ihn in die Küche, und setzte den kranken Fuß seines Freundes ganz sanft darauf hin *).

Er schien einst durch die Berührung ein Pferd zu erkennen, das seine Mutter wenige Wochen zuvor verkauft hatte; der Reiter stieg davon ab, einzig um
4 seine

*) Einen ähnlichen Zug erzählt Herr Irwine. Mitchell's Schwester kam von einem Ausgange nach Hause. Als sie in das Zimmer trat, bemerkte Mitchell (wahrscheinlich durch den Geruch), daß sie feuchte Schuhe an habe. Er näherte sich ihr, um sich davon zu versichern, und litt nicht, daß sie sich niedersetzte, ohne dieselben zu wechseln.

seine Einsicht auf die Probe zu stellen. Mitchell ergreift das Pferd sogleich, führt es in seinen Stall, nimmt ihm Sattel und Zaum ab, steckt ihm Heu vor, und begiebt sich, nachdem er den Stall abgeschlossen und den Schlüssel eingesteckt hatte, wiederum hinweg.

Er kennt genau den Gebrauch der gewöhnlichen Hausgeräthe; und es ist für ihn immer ein großes Vergnügen, seine Kenntnisse in dieser Hinsicht zu erweitern. Er besucht besonders gern die Werkstätten der Wagner und anderer Handwerksleute, hauptsächlich in der Absicht, den Gebrauch ihrer Instrumente, und ihre Arbeiten genauer kennen zu lernen.

Oft unterstützte er die Arbeiter in der Meherey in ihren Berrichtungen, vorzüglich im Reinigen der Ställe. Er suchte oft die schadhafte Mauern des Meyerhauses auszubessern, und versuchte es sogar, kleine Häuschen von Rasen zu bauen, an denen er Oeffnungen anbrachte, die den Fenstern ähnlich sind.

Man versuchte mehrere Mittel, ihn Körbe machen zu lernen; aber es schien ihm an der nöthigen Ausdauer zu fehlen, um seine Arbeit zu vollenden. Er schien auch eine Idee von Wein und Deir zu haben, indem er gewisse Dinge als ihm angehörig schätzte und aufbewahrte, andere aber, von denen er wußte, daß sie gewöhnlich von Andern gebraucht wurden, gar nicht benutzte.

Wenn man ihm auf eine sanfte Weise zu erkennen giebt, daß er gefehlt habe, so bezeugt er Reue; im Gegentheil aber, wenn man ihn etwas rauh behandelt, geräth er leicht in Wuth. Er befindet sich
nicht

nicht ganz wohl, wenn er von seiner Familie getrennt ist; und im Anfange zeigte er sich bekümmert, wenn man ihn von denjenigen Personen trennte, die ihn gewöhnlich umgeben.

Im Jahr 1808 führte ihn sein Vater nach London, um ihn von einem Chirurgen behandeln zu lassen. Man durchstach ihm in beyden Ohren das Trommelhäutchen, ohne irgend einen merklichen Erfolg. Man operirte ihm auf dem linken Auge den Staar, so gut es sich bey seinem heftigen Widerstand thun ließ, aber auch ohne allen Erfolg.

Im Jahr 1810 wurde er von neuem nach London gebracht, wo Herr Wardop, der seinen Kopf in eine Maschine brachte, so daß er ganz unbeweglich bleiben mußte, ihm die nämliche Operation auf dem linken Auge machte, und zwar mit einem Erfolg, der alle Hoffnungen übertraf; sein Gesicht wurde um Vieles verbessert, und die Veränderung, die an seinem Auge vorging, läßt noch einen befriedigendern Erfolg erwarten.

Im Junius 1811 verlor dieser Unglückliche seinen härtlichen und achtungswürdigen Vater, seinen Führer und seine Stütze. Die Gefühle, die in ihm der Tod und das Leichenbegängniß erregten, werden von verschiedenen Personen verschiedenartig erzählt. Einige seiner Verwandten lassen ihn seinen Verlust tief fühlen. Aber nach den Ausfagen seiner Schwester und des Herrn Gordon, erregte das Neue der Umstände, die er wahrnahm, nur seine Aufmerksamkeit, seine Neugierde und sein Erstaunen; nicht aber



die ihm oben verlehnen Gefühle, die eine genauere Kenntniß des Naturwechsels voraussetzen würden, dem sein Vater unterlag. Es ist leicht möglich, daß der Ausdruck seiner Empfindungen die damals Anwesenden in Irrthum geführt hat.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

 III.

 C h a r a d e .

Ganz zertheil' ich;
 Kopflos zehr' ich;
 Fußlos kennt mich jedermann,
 Ist er nur ein Handelsmann;
 Ohne Herz — was bin ich dann?
 Was die Erde tränken kann. J. A. A.

Auflösung der Charade im 35. Stück:

Grünspan.

Chronik der Stadt Halle,
 des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. D a n k .

Für den mir von Mad. N. überschickten Gulden
 zum Besten der Freyschule danke ich herzlich.

Der Schulinspector Niemeyer.

2.

Gebohrne, Getraueete, Gestorbene in Halle ꝛ.
A u g u s t 1 8 1 3.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 20. August dem Hand-
arbeiter Gerhard ein S., Christoph Carl Wilhelm.
(Nr. 146.) — Den 22. dem Seilermeister Ernst
ein S., Johann Albert. (Nr. 24.)

Ulrichsparochie: Den 22. August dem Gold- und
Silberarbeiter Scharre ein S., Friedrich Wilhelm.
(Nr. 402.) — Dem Kaufmann Feitsch ein Sohn,
Wilhelm. (Nr. 1607.) — Den 24. ein unehel. S.
(Nr. 375.) — Dem Schneidermeister Pille eine T.,
Johanne Friederike. (Nr. 460.) — Den 25. dem
Fleischermeister Eckert ein Sohn, Johann Carl.
(Nr. 1528.)

Morigparochie: Den 27. August dem Salzwirker-
meister Hammer eine Tochter, Marie Friederike.
(Nr. 2094.)

Katholische Kirche: Den 25. August dem Hand-
arbeiter Kewisch ein S., Friedrich Carl. (Nr. 2110.)

Neumarkt: Den 25. August dem Soldat Lindner
ein S., Carl Friedrich Gottfried. (Nr. 1221.)

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 22. August des dritten
Lehrers am ehemaligen lutherischen Stadt-Gymnasium
Schwellenberg Wittwe, alt 76 J. 3 M. 2 W. 3 T.
Ruhr. — Des Knopfmachermeisters Lampe S.,
Carl Christian Friedrich, alt 23 Jahr, Krämpfe. —
Ein unehel. S., alt 3 M. Darmsucht. — Den 23.
des Tischlermeisters Reiche in Jessen S., Johann
Gottfried, alt 1 J. 6 M. Krämpfe. — Den 24.
des Invalid Albig S., Johann Friedrich Wilhelm,
alt

- alt 5 M. 2 W. Krämpfe. — Der Kaufmann Müll-
ler, alt 57 Jahr, Nervenfieber. — Den 26. der
Professor Türk, alt 55 J. innere Entzündung. —
Des Fleischermeisters Tieg T., Friederike Sophie,
alt 2 J. 3 M. 2 W. 1 E. Nervenfieber. — Den 27.
der Sattlermeister Klose, alt 36 J. 9 M. Nervenfieber.
- Ulrichs parochie:** Den 23. August des Unterofficier
Bähr Wittwe, alt 63 J. 3 M. Nervenfieber. —
Den 27. des Knopfmachermeisters Lange S., Johann
Hermann, alt 1 J. 1 M. 3 W. Krämpfe.
- Moritz parochie:** Den 24. August der Schuma-
chermeister Wernicke, alt 51 J. 9 M. Brustkrank-
heit. — Den 25. des Bäckergeffellen Kirschke Witt-
we, alt 59 J. 3 M. 2 E. Nervenfieber. — Den 27.
des Handarbeiters Schmidt Ehefrau, alt 69 J. 9 M.
Auszehrung. — Des Handarbeiters Lange Ehefrau,
alt 54 J. Auszehrung. — Des Maurergeffellen
Berger T., Johanne Marie, alt 1 J. 4 M. 2 W.
Stieckfluß. — Den 28. der Berentner Keil, alt
59 J. 2 M. Brustkrankheit.
- Katholische Kirche:** Den 25. August des Veteran
Thörmer Ehefrau, alt 64 J. Brustkrankheit.
- Krankenhaus:** Den 24. August des Soldat Lud-
wig Wittwe, alt 52 J. Geschwulst. — Den 27.
Chr. Weilandin, alt 54 J. Nervenfieber.
- Glauch:** Den 25. Aug des Fleischerstr. Schmidt
S., Carl Jacob Julius, alt 8 M. 3 E. Krämpfe. —
Den 27. des Porraitmahlers in Halberstadt Schmidt
T., Ernestine Friederike Wilhelmine, alt 5 M. 4 E.
Zahnfieber.

Bekanntmachungen.

In höchster Auctorisation durch das Königl. Decret
gegeben zu Cassel den 27sten April d. J. wird zum öf-
fentlichen Verkauf:

a) des

a) des hinter dem ehemaligen Stadt-Gymnasium
gelegenen, vordem von dem jetzigen Herrn Rector
Professor Rath bewohnten Hauses auf dem Kau-
lenberg, mit dazu gehörigen Hof, zwey Gärten
und Hintergebäude,

b) des ehemals als Polizeydieners-Wohnung gebrauch-
ten alten Thurms am Kaulenberg,

ein Licitations-Termin auf

den 25ten kommenden Monats September,

Morgens 10 Uhr,

in der Mairie-Stube des Municipalität-Gebäudes
hiermit angesetzt und zur allgemeinen Kunde gebracht.

Die Angebote bestehen in dem abgeschätzten Werth
der 350 Thlr. von dem erstern Gehöfte, 150 Thlr. von
dem Thurm, und können die Kaufbedingungen vorher
täglich im Secretariat der Mairie nachgesehen werden.

Halle im Saaldepartement, den 24. August 1813.

Der Maire der Stadt Halle.
Sreiber.

Eine Stube und Kammer nebst Boden für 8 Tho-
ler, auch eine größere Wohnung ist von Michaelis an
zu vermietthen in Nr. 318 auf der Galgstraße.

Der Garten an dem Hause, welches ich bewohne,
soll von jetzt an oder auf Ostern 1814 nebst einer Woh-
nung auf drey Jahr verpachtet werden; außer diesen
noch zwey Stuben im Nebenhause.

Auch sind noch zwey Stuben von jetzt bis Michaelis
in dem Hause Nr. 29 in der großen Ulrichstraße zu
vermietthen bey

Hennicke junior.

Glauchau, den 1. September 1813.

Sollten Liebhaber der Musik Unterricht im Gene-
ral: Bass bey dem Herrn Professor Türk gehabt ha-
ben, so können diese Stunden bey mir fortgesetzt werden.

Keyse, Universitäts-Musikus,
und Organist der St. Moritzkirche.

Um dem Wunsche mehrerer meiner Mitbürger in Glaucha genügen zu können, ihre Kinder meinem Privatunterrichte beywohnen zu lassen, zeige ich hierdurch ergebenst an:

daß ich von heute an täglich von 11 bis 12 Uhr in der 2ten Klasse der Realschule des Waisenhauses Privatunterricht im Schreiben, Rechnen und Zeichnen geben werde.

Der Unterricht im Zeichnen wird vorzüglich sich auf die Situations-Zeichnung erstrecken, da diese nicht allein dem gelehrten Militair, sondern auch dem Jäger, Gärtner, Bergmann und Deconom fast unentbehrlich ist.

Peterßen,

Schreib-, Rechen- und Zeichenmeister.

Da die von mir vor einiger Zeit in den öffentlichen Blättern gemachte Erklärung, wie mich die Erfahrung belehrt, noch nicht die erwartete Wirkung gehabt hat, so wiederhole ich, um jeden vor Nachtheil zu warnen, und mich selbst gegen jede Ansprüche sicher zu stellen, hiermit jene Erklärung, daß ich nur Verbindlichkeiten, welche ich selbst in Person, oder durch schriftliche Vollmacht contrahirt habe, anerkennen werde, in welcher Verbindung mit mir auch der angeblich ohne schriftliche Vollmacht Contrahirende stehen mag.

Halle, den 30. August 1813.

Der Kaufmann Friedrich Männicke.

Es ist in den Tagen vom 29ster und 30sten August aus meinem Koffer 1 Bettüberzug, 2 Kopfkissenzüge weiß und blau gewürfelt, desgleichen 1 Bettlaken gestohlen worden. Diese Sachen sind C. O. Nr. 2 gezeichnet. Sollten dieselben bey Jemand zum Verkauf oder Versatz gebracht werden, so bittet Unterzeichneter sie anzuhalten, und ihm gegen eine angemessene Belohnung unverzüglich Nachricht davon zu geben.

Oppermann,

wohnhaft im Beckerschen Hause auf dem alten Markte.

Lotterie-Anzeige. In der dritten Klasse der Braunschweiger Lotterie sind ohne die kleinern Gewinne, einer zu 1000 Franken und einer zu 400 Fr. in meine Kollekte gefallen. — Die Verneuerung der Loose zur vierten Klasse muß bis zum 13ten dieses Monats geschehen, indem die Ziehung den 20sten geschieht.

Halle, den 1. September 1813.

Johann Christian Kroll.

Es sollen unter gerichtlicher Autorität auf den dritten September dieses Jahres Nachmittags um Zwey Uhr auf dem hieselbst am Markte belegenen Scharrengebäude verschiedene Mobilien, bestehend in Steinguth und Zinn, etnige chirurgische Instrumente, verschiedene gute Meubles und Hausgeräthe und Federbetten, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung im Preuß. Courant verkauft werden. Halle, den 30. August 1813.

Carl Linke, Huissier.

Es sollen unter gerichtlicher Autorität auf den siebenten September dieses Jahres Nachmittags um Zwey Uhr in dem in der Steinstraße sub Nr. 159 belegenen Bergerschen Hause eine Treppe hoch verschiedene Mobilien, bestehend in Glas und Porzellan, Uhren, Zinn und Messing, Steinguth, Wäsche und Kleidungsstücke, nebst verschiedenen Haus- und Rükengeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung im Preuß. Courant verkauft werden. Halle, den 30. August 1813.

Carl Linke, Huissier.

Sporteltaxe für die Huissiers im Königreich Westphalen à 8 Gr. ist in allen Buchhandlungen allhier zu haben.

Es ist am vorigen Sonntag den 29sten August in der Nähe des Salons eine Knabenmütze von Nanquin, mit einem Schirm versehen, gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder erhalten beym Faktor Borgold jun.

Wir entledigen uns der traurigen Pflicht, den am 26. August erfolgten Tod unsers guten Vaters, des Professors und Universitäts-Musikdirektors D. Daniel Gottlob Türk, seinen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Im Vertrauen auf Ihre Theilnahme bitten wir, uns mit Beyleidsbezeugungen gütigst zu verschonen.

Innig gerührt danken wir hierdurch für die herrliche Theilnahme so vieler achtungswerthen Männer bey der Beerdigung unsers theuern Vaters. Sie haben sein Andenken wahrhaft geehrt durch die ungeheuchelten Zeichen des Schmerzes, mit welchen sie ihn zum längsten Schlafe geleiteten, seinen Hügel mit Blumen schmückten, seine Hülle mit Trauertönen zur Gruft senkten. Dank, unsern innigsten Dank! Halle, den 30. Aug. 1813.

Wilhelm Türk.

Ferdinande Türk.

Wilhelmine Türk geb. Kayser.

Am 27sten August Abends halb neun Uhr starb nach einem viertägigen Krankenlager am Nervenfieber mein guter Ehemann, der Sattlermeister Friedrich Wilhelm Klose, im 37sten Jahre seines thätigen Lebens. Mit dem Gefühl des innigsten Schmerzes mache ich diesen für mich und meine drey unerzogenen Kinder so unerseglischen Verlust unsern werthesten Anverwandten, Freunden und Bekannten, wie auch Allen denen, mit welchen mein seliger Mann durch Geschäfte in Verbindung stand, hierdurch schuldigt bekannt. Ueberzeugt von ihrer herzlichlichen Theilnahme, verbitte ich alle Beyleidsbezeugungen.

Mit dieser Anzeige bemerke ich hiermit zugleich, daß ich die Sattlerprofession des Verstorbenen unverändert fortsetzen lassen werde, und verbinde damit die Bitte, auch mir das Zutrauen zu schenken, dessen man den Verstorbenen bisher immer gewürdigt hat.

Halle, den 30. August 1813.

Marie Magdalene Klose geb. Krause,
und im Namen meiner 3 unerzogenen Kinder.